



Abend-

Zeitung.

308.

Sonnabend, am 25. December 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler [Ed. Hell.]

Schweizerbilder von Th. Hell,

4.

Sonnenuntergang auf dem Rigi.

Laf mich opfern am Altare,
Weltgeist, der das All durchschauert,
Den Du hier Dir auferbauet
Auf des Berges steilem Gipfel.
Laf, von Ehrfurcht tief durchschauert,
Dir, der alles überdauert,
Wie er Allem Anfang war,
Dankgebete bringen dar.

Kannst du's fassen, trunknes Auge,
Was sich hier vor dir verbreitet,
Wenn berauscht von Wundern schreitet
Hin zu Wandern dein Entzücken?
Kannst du folgen innerm Drängen,
Das den Busen will beengen
Und doch wieder hoch ihn hebt,
Von der Gottheit Hauch durchbebt? —

Klar vor mir in heil'ger Tiefe
Liegen diese Schweizerseen,
Wo die alten Helden gehen
Aus der dunkeln Wälder Schatten.
Und an ihre Wogen schliefen
Sich der Felsenberge Riesen
Und die Matten grün und mild
Lächeln wie ein Heil'genbild.

Ueber allen andern aber
Seh' ich die Giganten ragen,
Die den Azur-Himmel tragen
Mit den schneebedeckten Häuptern,

Zu der stillen Andacht Weihe
Eine weiße Priesterreihe,
Die in der Lavinen Fall
Donnert des Chorales Schall.

Noch in hellen Strahlen lodert
Dort am fernen Horizonte,
Sie, in der dieß All sich sonnte,
Bei des Tages heiter'm Lächeln,
Aber schon beim Scheidegruße
Sinkt mit milder'm Strahlenkusse
Zögernd, aber schön und hehr,
Dort hinab ihr Gluthenmeer.

Ewige Natur! wie herrlich
Sind die Abendrothgewänder,
Sind die Gold-durchwirkten Bänder,
Die Du um die Schläfe windest:
Welche Gluthrubinen blitzen
An der hohen Gletscher Spitzen,
Welcher silberlichte Streif
In der Wiesen leichtem Reif!

Wie wird Alles still und stiller,
Wenn zur frommen Abendfeier
Nach und nach der heil'ge Schleier
Sich auf Wald und Fluren senket!
Nächtlich dunkeln schon die Seen,
Nur dort auf der Gletscher Höhen
Leuchten aus dem ew'gen Quell
Noch die Tempelstammen hell. —

Alles Nacht nunmehr und öde! —
Nings das Schweigen — und inmitten,
Wie von Allem abgeschnitten,
Steh' ich einsam in dem Dunkel! —
Bin ich denn so ganz verlassen? —
Nein! ich fühl' die Hand mir fassen
Eine theure Hand! — auch hier
Wacht die Liebe neben mir.